



Wir pflegen Menschlichkeit

Perspektiven und Spiritualität der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

Die Ordensgemeinschaft der «Barmherzigen Brüder» hat das Schloss Steinhof 1924 erworben und in Eigenleistung wieder bewohnbar gemacht, um betagte und pflegebedürftige Männer aufzunehmen. Heute ist aus diesen Anfängen das Pflegeheim Steinhof gewachsen. Nach wie vor ist der Steinhof auch die Heimat der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf in der Schweiz. Die Brüder sind in verschiedenen Funktionen im Haus tätig.

Unsere Perspektiven:

Wir wählen als Leitlinien dazu die großen christlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe

1. Glaube

Der Glaube an die unbedingte Zuwendung Gottes zu jedem Menschen hat im 19. Jahrhundert den Schornsteinfeger Peter Friedhofen bewogen, seinen Beruf aufzugeben, um sich um Arme und Notleidende zu kümmern. Peter Friedhofen hat die Kongregation der «Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf» gegründet, um dieser Hilfe eine dauerhafte Form zu geben. Wir Brüder im Steinhof tun das, was in unseren Kräften steht. Die Entwicklung der Wertorientierung unserer Einrichtung liegt uns sehr am Herzen

- Eine wichtige Aufgabe sehen wir für uns darin, in der Gesellschaft im Allgemeinen und im Steinhof im Besonderen die Frage nach Gott offenzuhalten.
- Gemeinsam mit allen, die im Steinhof wohnen oder arbeiten, stehen wir vor Gott. In unser tägliches Gebet schliessen wir stets die Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Jeder ist eingeladen, daran teilzunehmen.
- Gebet bedeutet für uns: Wir tragen die Sorgen und Ängste aller Bewohnerinnen und Bewohner und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor den liebenden Gott.
- Für die Sicherstellung von qualifizierter Seelsorge und für die Pflege des christlichen Brauchtums, in dem sich der Glaube in einfacher, direkter Weise zeigt, stehen wir als Brüdergemeinschaft ein.
-

2. Hoffnung

- Professionelle, sehr gute Pflege auf der Höhe der Zeit, bei der die Menschlichkeit nicht verloren geht, das ist unser ausdrückliches Ziel für den Steinhof.
- Im Mittelpunkt unserer Überlegungen steht die Frohe Botschaft, die Jesus von Nazareth allen Menschen verkündete hat.
- Menschliche Beziehung und personale Begegnung sind wesentliche Bestandteile einer guten Pflege.
- Soweit wir als Brüdergemeinschaft können, beteiligen wir uns an der Entwicklung des Steinhofs und fördern Rahmenbedingungen für eine gute Entwicklung.
- Die aktive Beihilfe zum Suizid ist für uns ausgeschlossen und wird nicht von uns unterstützt.
- Wir spüren die Begrenztheit des Menschen in unserem Leben. So versuchen wir in christlicher Hoffnung, unser eigenes Leben und unser eigenes Leiden mit Vertrauen und Gelassenheit anzunehmen. Unsere Spiritualität führt uns zu einem aufrichtigen Umgang mit Krankheit, Leid und Tod.
- Die Entwicklung der Wertorientierung unserer Einrichtung liegt uns sehr am Herzen.

3. Liebe

- Alle Bewohnerinnen und Bewohner sind uns lieb und wert, unabhängig von Ihrer Nationalität, Religion oder Weltanschauung. Ihnen gehört unsere liebevolle Solidarität. Unsere Absicht ist es, allen vorurteilsfrei zu begegnen.
- Jeder Mensch hat eine unverlierbare Würde, da Gott ihn in Liebe geschaffen hat.
- Als Orden, der seit vielen Jahrzehnten in der Pflege tätig ist, sind wir erfahren in der Begleitung von Sterbenden. Wir wollen in der Begleitung von Sterbenden den Trost, der uns geschenkt ist, weitergeben.
- Es ist befreiend für uns, den Tod als Bestandteil des Lebens zu sehen, der wie eine Brücke in ein neues unbekanntes Leben führen wird. Wir setzen uns für ein „gutes Sterben“ ein, weil es für uns Bestandteil eines „guten Lebens“ ist.
- Jeder Mensch hat einen göttlichen Auftrag in der Welt. Wir nehmen jeden Menschen auch in seiner Krankheit, seinem Alter und seiner Behinderung und lassen uns nicht von einem Nützlichkeitsdenken leiten.
- Wir hoffen, dass die Geisteskraft Gottes in uns wirkt. Zugleich sehen und erleben wir, dass diese göttliche Geisteskraft in den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, in den Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihren Angehörigen wirkt. Dass der Heilige Geist in der praktizierten Liebe lebt, gibt uns Zuversicht für den Steinhof.
- Unsere Wünsche sind wichtig, aber nicht unsere letzte Instanz. Unsere tiefste Sehnsucht liegt in der Erfüllung des Willen Gottes. Deshalb überlassen wir uns vertrauensvoll – als einzelne, wie auch als Brüdergemeinschaft – der gütigen und barmherzigen Führung Gottes.

Unsere Spiritualität

Für unsere Spiritualität und unser Profil ist die Erzählung Jesu von Nazareth vom «Barmherzigen Samariter» wegweisend. Wir sehen in diesem Gleichnis eine zentrale Wurzel unseres Auftrags als Ordensgemeinschaft. Aus diesem Text schöpfen wir unsere Motivation, uns für das Wohl unserer Mitmenschen einzusetzen. In diesem Geist ist der Steinhof von unserer Ordensgemeinschaft gegründet worden.

Der barmherzige Samariter (Lukas-Evangelium Kapitel 10, Verse 29-37)

Jesus von Nazareth antwortet mit diesem Gleichnis auf die Frage «Wer ist mein Nächster?», die ihm ein freundlicher und interessierter Gesetzeslehrer stellt.

Aber dem Mann war das zu einfach, und er stellte Jesus eine weitere Frage:

«Wer ist denn mein Mitmensch?»

Jesus nahm diese Frage auf und erzählte die folgende Geschichte:

Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab.

Unterwegs überfielen ihn Räuber. Sie nahmen ihm alles weg, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halb tot liegen.

Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg.

Er sah den Mann liegen und ging vorbei.

Genauso machte es ein Frommer, als er an die Stelle kam:

Er sah ihn liegen und ging vorbei.

Schließlich kam ein Reisender aus Samarien.

Als er den Überfallenen sah, ergriff ihn das Mitleid.

Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie.

Dann setzte er ihn auf sein Reittier und brachte ihn in das nächste Gasthaus, wo er sich weiter um ihn kümmerte.

Am anderen Tag zog er seinen Geldbeutel heraus,

gab dem Wirt zwei Silberstücke und sagte:
Pflege ihn! Wenn du noch mehr brauchst,
will ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.

«Was meinst du?» fragte Jesus den Gesetzeslehrer.
«Wer von den dreien hat an dem Überfallenen als Mitmensch gehandelt?»

Der Gesetzeslehrer antwortete: «Der ihm geholfen hat!» Jesus erwiderte: «Dann geh und mach du es ebenso!»

Als Ordensbrüder ist uns an diesem Gleichnis wichtig:

1. Zuwendung ist immer konkret und naheliegend.
2. Unsere Hilfe gilt jedem Menschen, unabhängig von Herkunft, Rasse, Religion oder Weltanschauung.
3. Die unvoreingenommene Wahrnehmung der Welt ist ein Grundstein christlicher Spiritualität. Die Liebe überspringt Grenzen.
4. Für das, was wir nicht selbst tun können, suchen wir Unterstützung, damit die Bedürftigen und Leidenden, kompetente und liebevolle Hilfe erhalten.